

## Das Statsnotgesetz im Reichstag angenommen.

### Ein skandalöser Zwischenfall.

(Drahtbericht unseres Vertreters.)

W. Berlin, 24. März.

Der Reichstag hat heute zwei Sitzungen abgehalten und in der zweiten Sitzung das Statsnotgesetz ohne Debatte angenommen und sich darauf bis spätestens zum 4. oder 5. April vertagt, weil für das Plenum ein weiterer Beratungsstoff noch nicht vorliegt und die Arbeiten in der Kommission oder neue Gesetzeswürfe, die etwa von der Regierung vorgelegt werden, abgewartet werden sollen.

Die letzte Sitzung hat sich gegen alles Erwarten nicht so formell und ruhig abgespielt, wie es noch gestern als sicher galt. Es waren allerdings schon am Donnerstag in der Rede des Sozialdemokraten Koch Anzeichen bemerkbar, daß die Minderheit der Sozialdemokratie ebenso, wie im vergangenen Dezember, so auch jetzt auf eine Sonderaktion nicht verzichten würde, sondern das Bestreben zeigt, in agitatorischer und verheerender Weise den Geist der Einigkeit zu stören, der im Libriaen auch diesmal wieder alle Parteien bei der Behandlung der Steuerfrage wie der ganzen parlamentarischen Lage gemeinsam befeelt hat. Die heutige Sitzung hat das Schicksal gehabt, merkwürdige Schwankungen durchmachen zu müssen. Anfangs bei den kurzen Anfragen über das Schicksal unserer afrikanischen Kolonien war trotz aller hohen Bewunderung für die Leistungen unserer Kolonialtruppen doch eine gewisse Bedrückung nicht zu verkennen angesichts erschwerter Angriffe, denen nach dem heldenmütigen Fall von Kamerun auch Ostafrika durch die Beteiligung der südafrikanischen Union und der Portugiesen entgegensteht. Dann aber staute die Stimmung mit einem Schläge sichterlos empor, als der Staatssekretär des Reichsschatzamtbes das große Ergebnis der vierten deutschen Kriegsanleihe bekanntgab, die mit zehn Milliarden und sechshundert Millionen nicht erheblich unter dem Resultat der dritten Anleihe zurückgeblieben ist und den Bedarf der Finanzierung des Krieges für ein weiteres halbes Jahr sichergestellt hat. Alle bürgerlichen Parteien haben in Worten voller Freude diesem großen inneren Sieg des deutschen Volkes ein Echo verliehen, und da neben ihm auch der Sprecher der Sozialdemokratie, Scheidemann, das zur Debatte stehende Statsnotgesetz im Namen der Mehrheit seiner Fraktion zu billigen erklärte, so wäre der Reichstag mit einem schönen Abschluß für die nächste Zeit auseinandergegangen, wenn sich nicht in geradezu unverantwortlicher und überhaupt nicht genügend mit Worten zu charakterisierender Weise der Abgeordnete Haase, früher Vorsitzender seiner Fraktion und erstaunlicherweise immer noch Vorsitzender der sozialdemokratischen Partei,

gedrungen gefühlt hätte, in einer überall alles Maß überschreitenden Weise seine Sonderpolitik vom vorigen Dezember fortzusetzen und eine derartig verheerende und den Rahmen der zwischen den Parteien getroffenen Abmachungen überschreitende Weise die ganze deutsche Kriegspolitik samt der Mehrheit seiner eigenen Partei anzugreifen und sich bis zu dem Wort zu verstiegen, daß auch unser Heer trotz aller Erfolge den Gegner nicht so schlagen werde, daß er auf die Knie gezwungen werden könne, so daß es am Schlusse des Krieges wahrscheinlich weder Sieger noch Besiegte geben würde. Wir können nicht entfernt die Szenen wiedergeben, die bei dieser Rede sich im Saal abspielten. Der Präsident versuchte immer wieder, den Abgeordneten darauf hinzuweisen, daß beim Not-Stat nicht die allgemeine Diskussion der ersten Statslesung wieder angeschnitten werden dürfte. Mit einer die Sozialdemokratie einschließenden Empörung wandte der ganze Reichstag gegen die unerhörte und geradezu verräterische Art, wie hier die Stimmung im deutschen Volk syste-

matisch gefälscht wurde. Es hieß im übrigen, die Bedeutung des Herrn Haase wie der kleinen Gruppe, die hinter ihm steht, überschätzen, wollten wir auf seine fanatischen Eruptionen eingehen. Es muß genügen, zu betonen, daß aus seiner eigenen Partei ihm der Bruch der Verabredung und die Beschuldigung der Unehrlichkeit zugerufen wurde, und daß dem Abgeordneten schließlich das Wort entzogen werden mußte mit Unterstützung einer nicht unerheblichen Anzahl seiner eigenen Parteigenossen. Nachdem sodann der Staatssekretär Helfferich in scharfen und begeisterten aufgenommenen Worten, dem brausende Zustimmung und lautes Händeklatschen folgte, die Äußerungen des Abg. Haase zurückgewiesen hatte, stand auch der Führer der sozialdemokratischen Mehrheit, Abg. Scheidemann, auf, um zu erklären, daß die Mehrheit seiner eigenen Partei durch Haases Vorgehen vollkommen überrascht worden sei, daß Haase die getroffenen Abmachungen gebrochen hätte und daß die Sozialdemokratie in der Stunde der Gefahr nach wie vor das Vaterland nicht im Stich lassen werde. Spontan wiederholte sich bei diesem Ausbruch das sonst nicht in der Gepflogenheit des Parlaments liegende Händeklatschen, und als nach Schluß der Debatte noch einmal die Sozialdemokraten Kühle und Haase sich in persönlichen Bemerkungen gegen die Erklärungen des Staatssekretärs wenden wollten, David und Heine, zu, daß ihre Politik zur Verlängerung des Krieges führe und nur zum Unheil Deutschlands wirke.

Da die zweite und dritte Lesung einer Vorlage sich an die erste nur dann unmittelbar anschließen kann, wenn kein Widerspruch erfolgt, und nach dem Vorgehen des Herrn Haase ein solcher Widerspruch zu erwarten war, wurde die Sitzung bis gegen 2 Uhr vertagt und der Notetat in dieser Zeit von der Budgetkommission einer formellen Vorberatung unterzogen. Um 2 Uhr trat dann das Haus noch einmal zusammen und nahm den Bericht der Kommission entgegen, die seine unveränderte Annahme empfahl. Die Abstimmung erledigte sich ohne jede Debatte, und bei der Gesamtbewilligung des Notetats erhob sich zustimmend auch die Mehrheit der Sozialdemokratie. Man war nicht mehr in der Stimmung, zu diskutieren, obwohl das Haus noch immer die innere Bewegung deutlich zeigte, die in allen Gemütern herrschte. Wie zu erwarten war, wurde der Präsident ermächtigt, die nächste Sitzung des Hauses nach eigenem Ermessen einzuberufen, sobald genügend Material entweder aus der Budgetkommission oder durch neue Vorlagen zur Verfügung steht, spätestens aber am 4. oder 5. April.

Wie man hört, wird die sozialdemokratische Fraktion unmittelbar nach der Sitzung eine Beratung abhalten. Wenn wir auch für die nationale Gesetzmäßigkeit des Deutschen Reichstages und des deutschen Volkes das Verhalten des Abgeordneten Haase und der hinter ihm stehenden kleinen Minderheit für belanglos halten, so darf man doch wohl erwarten, daß nach den heute geschehenen Vorgängen die Fraktion auch ihm gegenüber die Konsequenzen zieht, die sie schon dem Abgeordneten Liebknecht gegenüber gezogen hat. Wir jedenfalls können uns nicht vorstellen, daß die Sozialdemokratie, die in so klarer Erkenntnis ihrer Pflichten dem deutschen Volke mit zum Siege verhelfen will, noch weiter mit denen zusammenlebt, die in brutaler Form zerstören, was ihre engsten Freunde aufbauen.

(Den ausführlichen Reichstagsbericht s. S. 2.)